

## Die Papiermühle in Brünsee

von Heinrich Prügel

Brünsee wird erstmals erwähnt 1228. Bis zur Eingemeindung nach Harburg eine selbständige Gemeinde, bestehend aus Ober- und Unter-Brünsee. Dazu gehörten die Weiler Unter- und Ober-Marbach (erstmalig erwähnt 1248).

In Ober-Brünsee, mitten im Ort, befindet sich ein kleiner See (Weiher), welcher direkt von einer starken Quelle gespeist wird. Nur von einem schmalen Weg getrennt steht das Haus Nr. 10, welches einst eine Papiermühle beherbergte.

*Johann Georg Preu*, ein aus Fürth stammender, in Harburg heimatberechtigter Papiermüller, hatte das Haus erworben, seine Frau *Joh. Christine*, geb. *Siegmund*, stammte aus Harburg.

Am 15. Juni 1863 erteilte ihm die Gemeinde Brünsee die Zustimmung zur Errichtung einer Pappendeckelmühle. Da der kleine See mit der Quelle für das ganze Dorf Trink-, Koch-, Wasch- und Tränkwasser lieferte, hatte Preu eine ganze Menge Auflagen zu erfüllen (siehe Genehmigungsbeschuß). Der Weiher wurde gestaut und betrieb nur ca. 10 m entfernt das Mühlrad, welches das Mahlwerk in Gang hielt.

In der Mühle wurde braunes Papier hergestellt. Lumpen wurden zerkleinert, gemahlen und angeblich gekocht. Mit Holzrastern wurde das Papier geschöpft, im Hof getrocknet und gebleicht. Geliefert wurde es angeblich hauptsächlich nach Neuburg in eine Kaserne, wo es zum Reinigen von Gewehren und Geschützläufen diente.

*Johann Georg Preu* starb 64jährig am 28. 11. 1878. Sein Sohn *Jakob Friedrich*, 1850 in Harburg geboren, wurde Pappendeckelmacher und führte den Betrieb bis zu seinem Tode weiter. Er starb am 07.01.1900 an Wassersucht. Mit seinem Tode endete die Pappendeckelherstellung.

Das Haus und die Mühle übernahm seine Tochter *Anna Wilhelmina* mit ihrem Mann *Josef Kupousek*, Zementarbeiter in der Portland-Zementfabrik in Harburg. *Josef Kupousek* baute in die Mühle einen Generator ein und erzeugte seinen Strom, 110 Volt, selbst.

Während des 1. Weltkrieges mußte alles Kupfer abgeliefert werden. Später stand das Mühlrad längere Zeit still. Die hölzernen Mühlrad-schaufeln vertrockneten und verfielen. Heute ist die Stelle, an der das Mühlrad stand, überbaut. Das Haus ist im Besitz der Tochter von *Josef Kupousek*, *Anna Frieda Hanisch*, Witwe von *Otto Hanisch*.

Er war Maurer im Zementwerk Harburg.

aus: Harburger Hefte Nr. 4, 1997